

In kleinen Schritten vorwärts

EISHOCKEY Seit einer Woche ist Michel Zeiter als Nachfolger Markus Studers als Trainer und Sportchef beim EHCW im Amt. Der Enthusiasmus ist gross. Die Möglichkeiten aber bleiben zumindest in der nächsten Saison begrenzt.

Michel Zeiter hat das kleine Trainerbüro neben der Garderobe des Winterthurer Fanionteams etwas umgestellt. Er macht es sich in einem Sessel bequem und legt gleich los: «Der EHC Winterthur hat in der ersten Liga einen tollen Job gemacht. Aber um in der NLB so weit zu kommen, braucht es vier bis zehn Jahre», gibt er zu bedenken. Man merkt: Der Mann ist voller Tatendrang, er will etwas bewegen und er hat eine langfristige Perspektive.

Zeiter ist erst 42. Seit seinem letzten Engagement als Assistent von Anders Eldebrink bei Rapperswil-Jona ist ein Jahr vergangen. Der legendäre ZSC-Lions-Spieler hat die Zeit genutzt, um sich weiterzubilden: Er sah sich in der NHL um, in der KHL, in Finnland und in Schweden. Da hat er viele Eindrücke gewonnen, «die ich auf meinen eigenen Stil adaptieren möchte.» Die wichtigste Erkenntnis: «Egal ob NHL oder 1. Liga, wenn wir als Mannschaft zusammenkommen, dann wollen wir alles geben.» Das tönt zwar wie eine Plattitüde, aber Zeiter hat – auch als Spieler – genug gesehen, um zu wissen, dass das in der Schweiz keineswegs selbstverständlich ist.

Den Nachwuchs einbeziehen

In Winterthur will der neue Mann an der Bande seine Vorstellungen von Strukturen hineinbringen, im sportlichen Bereich vor allem, für den er ja zuständig ist, aber er verfügt auch sonst über ein Netzwerk, von dem der EHCW womöglich profitieren kann. Wichtig ist ihm eine gute Zusammenarbeit mit den Nachwuchstrainern. «Ich kann ihnen nicht die Taktik vorschreiben, aber ich will eine gewisse Struktur hineinbringen und bis in die Juniorenmannschaften herunterbrechen. Man soll wissen, wie Zeiter spielt.»

Der Ostschweizer ist beeindruckt von dem, was er in Winter-



Die Freude an seiner neuen Aufgabe ist dem EHCW-Trainer Michel Zeiter anzumerken.

Urs Kindhauser

thur vorgefunden hat: «Es ist ein grosses Potenzial da.» Das gilt zum einen für die Infrastruktur mit der modernen Halle. Zum anderen auch für die Mannschaft, zumindest was den Einsatz betrifft, «Das grosse Engagement ist mir sofort aufgefallen. Aber ich habe auch grossen Respekt davor, dass alle berufstätig sind.»

Das Kader des Vorgängers

Zeiter hat natürlich das Problem, dass er ein Kader übernehmen

muss, das sein Vorgänger Markus Studer zusammengestellt hat. Das Budget, ähnlich hoch wie in der letzten Saison, ist ausgeschöpft, Spielraum, um eigene Vorstellungen umzusetzen, gibt es kaum. «Es ist, wie es ist», sagt Zeiter. «Wir können nur bestehen, wenn wir 100 Prozent Kampf bringen. Das erwarte ich auch.»

Eine Steigerung im Vergleich zur letzten Saison kann es im Prinzip nur geben, wenn sich jeder Einzelne weiterentwickelt.

Das wird Zeiters Kernaufgabe sein. Einen Einfluss haben wird auch, wie sich die Situation beim EHC Kloten entwickelt. Die Partnerschaft besteht weiter. Evident ist: Je besser die vom NLA-Klub abgestellten Partnerspieler sind, desto stärker wird der EHCW sein. Über weitere Verstärkungen kann erst im Hinblick auf die Saison 2017/18 wieder nachgedacht werden, und das auch nur, wenn der EHCW auch wirtschaftlich vorwärtskommt.

Die NLB ist Zeiter ja nicht fremd. In Visp war er zusammengezählt rund dreieinhalb Saisons als Spieler, Spielertrainer und Cheftrainer tätig. Das ist im Vergleich zum EHCW eine etwas andere Welt. «Da konnte ich jeweils mit zehn Profis arbeiten», erinnert er sich. In Winterthur ist das nicht der Fall. Zeiter ist sich bewusst, dass der Klub immer noch ganz am Anfang einer Entwicklung hin zu einer etablierten NLB-Organisation steht. «Ich will den eingeschlagenen Weg dahin weiterführen, aber wenn möglich alles noch ein bisschen mehr professionalisieren. Ich bin mir aber schon bewusst: Es kann nur in kleinen Schritten vorwärtsgehen.»

Zu früh für Saisonziele

Von der Philosophie her will Zeiter «einfach, gradlinig und intensiv» spielen lassen. Die Frage wird sein, wie weit sich diese Idee durchsetzen lässt. Ganz abstrei-

«Egal ob NHL oder 1. Liga – wenn wir als Team zusammenkommen, dann wollen wir alles geben.»

Michel Zeiter

fen konnte die Mannschaft ihre Vergangenheit als eher spielorientiertes Erstligateam in der vergangenen Saison ja nie, auch wenn ab und an Ansätze vorhanden waren. Zeiter ist sich jedoch auch bewusst, dass er seine neue Mannschaft erst besser kennen lernen muss, um beurteilen zu können, wie er seine Vorstellungen umsetzen kann.

Auch für eine Festlegung der Saisonziele ist es noch zu früh. Die Erwartungen von Publikum und Umfeld aber sind: Der Abstand zu den Playoff-Rängen muss kleiner werden. Und derart lange Niederlagenserien wie letzte Saison darf es nicht mehr geben.

Urs Kindhauser

Nochmals in der NLA

BASKETBALL Der Basketballclub Winterthur meldet wieder eine Mannschaft für die NLA. Wie das Team aussieht, ist aber noch nicht bekannt.

Die erste Saison in der Nationalliga A verlief sportlich mit nur einem Sieg in 27 Partien enttäuschend. Dennoch meldet der Basketballclub Winterthur auch im Herbst wieder ein Männer-Team in der höchsten Spielklasse. Am 31. Mai lief die Frist für den Rückzug aus der NLA ab. «Wir wussten, dass das erste Jahr schwierig sein wird, haben aber trotzdem für mindestens zwei Jahre in der höchsten Liga geplant», sagt Cheftrainer Daniel Rasljic. «Nachdem wir im Dezember das Erreichen der Playoffs nicht mehr als realistisches Ziel sahen, haben wir die Investitionen im Rahmen gehalten, um im zweiten Jahr mehr Akzente setzen zu können.»

Wie sich das Kader zusammensetzen wird, ist jedoch noch offen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Bisher hätten ihm aber drei Spieler mündlich zugesagt, verrät Rasljic. Sie alle spielten bisher in der Nationalliga B. Die Verträge sollen in den nächsten Tagen unterschrieben werden. Das Teamtraining, mit allen Schweizer Spielern sowie den noch zu verpflichtenden vier Ausländern, soll im August wieder aufgenommen werden. Bis dann will der Verein auch einen Trainer für die Nachwuchs-Equipen gefunden haben. *skl*

Rundschau

HANDBALL

Marko Vukelic wird ein Tiger

Die Seen Tigers vermelden im Hinblick auf die kommende 1.-Liga-Spielzeit eine namhafte Verstärkung. Vom RTV Basel wechselt der langjährige NLA- und ehemalige Nationalspieler Marko Vukelic zu den Seemern. Der 1,83 m grosse Linkshänder absolvierte knapp 300 NLA-Spiele für Basel, Kadetten, Kriens und GC sowie 64 Nationalspiele für die Schweiz. Für Trainer Daniel Stahl entspannt sich durch die Verpflichtung des wurgewaltigen Vukelic der personelle Engpass auf der rechten Rückraumposition. Rico Weber steht aus Ausbildungsgründen nur am Wochenende zur Verfügung und Oliver Nussli weilt im Ausland. Die Verantwortlichen der Seen Tigers sind hocherfreut, dass der Wunschtransfer bereits vor dem Trainingsstart unter Dach und Fach gebracht werden konnte. *red*

FUSSBALL

Neuer Trainer beim FC Neftenbach

Wieder ein Wechsel auf der Trainerposition beim FCN. Nachdem sich der Verein im gegenseitigen Einvernehmen von Trainer Dannyvan Namen getrennt hatte, wurde Urs Meier als Interimstrainer bis zum Saisonende vorgestellt. Meier trainierte die erste Mannschaft des FCN bereits in der Saison 2011/12, als der Aufstieg in die zweite Liga glückte. Nun hat Meier aber aus persönlichen Gründen absagen müssen. Er wird die 1. Mannschaft nicht übernehmen können. Der Trainer der 2. Mannschaft, Salvatore Cianciosi springt in die Bresche und übernimmt die Mannschaft bis Ende Saison. Neuer Trainer der 2. Mannschaft wird Antonio De Marco. *red*

Sieg als Reaktion

FUSSBALL In der Gruppe 2 der 2. Liga regional ist Bässersdorf eine kräftige Reaktion auf die unglückliche 3:4-Niederlage vom vergangenen Samstag in Küsnacht gelungen. In einem Nachtragsspiel besiegte die Equipe von Trainer Didier Knöpfli auf der heimischen BXA die SV Schaffhausen gleich mit 6:1. Auch wenn der Ligaerhalt rechnerisch noch nicht sicher ist, dürfte der Abstiegskampf für den Cupfinalisten damit kaum mehr ein Thema sein. Erstaunlicherweise fielen alle sieben Tore erst in der zweiten Hälfte. «Die Mannschaft hat schon in der ersten Halbzeit sehr gut gespielt, vor allem in der Defensive war es ein ganz anderes Auftreten als zuletzt in Küsnacht», sagt Knöpfli, «vor der Pause haben sie drei, vier sehr gute Chancen aber nicht genutzt.» Der Sieg der überlegenen Bässersdorfer war nach Trainer Knöpfli auch in dieser Höhe verdient. *pew*

Bässersdorf: Stähli; Schmid, G. Zambelli (74. Zihlmann), Meier, Barbey; Braunschweiler (70. Ansalidi), Keller, S. Zambelli, Tinner; Zumberovic, Schweizer (79. Pfister).

An Erfahrung gewonnen

BEACHSOCCER Die Trainingswoche in Catania war für das Beachsoccer-Team der Winti Panthers voller Highlights, unter anderem weil das Niveau höher war als gedacht.

Die Winti Panthers reisten ohne ihren Captain Robin Frei und ohne Verteidiger Florian Walder nach Sizilien. Als eines der einzigen Teams, die sich nicht mit ausländischen Spielern verstärkten, wurden den Winterthurern dann relativ schnell die Grenzen aufgezeigt.

Im ersten Gruppenspiel gegen die ASD Terracina, den italienischen Meister, starteten die Winti Panthers konzentriert und nach dem ersten Drittel stand es 2:2. Obwohl Sandro Denz die Panthers mit 3:2 in Führung schoss, führten die Italiener nach dem zweiten Drittel mit 6:3. Dies war sehr ärgerlich, da allen Gegentoren individuelle Fehler vorausgingen. Im Schlussdrittel sorgte dann Denz mit einem Traumfreistoss für den 4:6-Endstand.

Ohne Siegeschancen

Der starke Auftritt gegen die Italiener stimmte die Panthers sehr

positiv für die weiteren Spiele. Im zweiten Spiel wurde dann jedoch schnell klar, dass die Panthers nicht in den Achtelfinal dieses Turniers gehörten. Die Israeli, verstärkt durch drei Brasilianer, waren den Panthers in allen Be-

langen überlegen und fetten die Winterthurer mit 7:2 vom Platz.

Trotz grossem Kampf und aufopferndem Einsatz gelang sehr wenig und die Panthers verloren ihr drittes Gruppenspiel gegen den bulgarischen Vertreter mit



Trotz Fallrückzieher chancenlos: Pascal Schütz und die Panthers in Catania. *ms*